

Aus dem Buch Deuteronomium 11,18.26-28.32

Diese meine Worte sollt ihr auf euer Herz und auf eure Seele schreiben. Ihr sollt sie als Zeichen um das Handgelenk binden. Sie sollen zum Schmuck auf eurer Stirn werden. Seht, heute werde ich euch den Segen und den Fluch vorlegen: den Segen, weil ihr auf die Gebote des Herrn, eures Gottes, auf die ich euch heute verpflichte, hört, und den Fluch für den Fall, daß ihr nicht auf die Gebote des Herrn, eures Gottes, hört, sondern von dem Weg abweicht, den ich euch heute vorschreibe, und anderen Göttern nachfolgt, die ihr früher nicht gekannt habt. dann sollt ihr auf alle Gesetze und Rechtsvorschriften, die ich euch heute vorlege, achten und sie halten.

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 3,21-5a.28

Brüder und Schwestern! Jetzt aber ist unabhängig vom Gesetz die Gerechtigkeit Gottes offenbart worden, bezeugt vom Gesetz und von den Propheten: die Gerechtigkeit Gottes aus dem Glauben an Jesus Christus, offenbart für alle, die glauben. Denn es gibt keinen Unterschied: Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren. Ohne es verdient zu haben, werden sie gerecht, dank seiner Gnade, durch die Erlösung in Christus Jesus. Ihn hat Gott dazu bestimmt, Sühne zu leisten mit seinem Blut, Sühne, wirksam durch Glauben. Denn wir sind der Überzeugung, daß der Mensch gerecht wird durch Glauben, unabhängig von Werken des Gesetzes.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 7,21-27

Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt. Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, sind wir nicht in deinem Namen als Propheten aufgetreten, und haben wir nicht mit deinem Namen Dämonen ausgetrieben und mit deinem Namen viele Wunder vollbracht? Dann werde ich ihnen antworten: Ich kenne euch nicht. Weg von mir, ihr Übertreter des Gesetzes! Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es nicht ein; denn es war auf Fels gebaut. Wer aber meine Worte hört und nicht danach handelt, ist wie ein unvernünftiger Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es ein und wurde völlig zerstört.

Liebe Brüder und Schwestern!

Von Leuten, die dem Gottesdienst fernbleiben, hört man oft die bekannte Ausrede: „Diejenigen, die in die Kirche gehen, sind auch nicht besser als andere“. Diesem Urteil könnten wir entschieden widersprechen, indem wir behaupten: Es gibt einen *Unterschied* zwischen einem Menschen, der betet und einem, der nicht betet; zwischen dem, der in die Kirche geht und dem, der nicht in die Kirche geht, es gibt einen Unterschied zwischen einem Menschen, der das Wort Gottes hört und dem, der es nicht hört.. Das könnten wir mit gutem Recht behaupten. Die Frage ist nur, ob es einen Sinn hat, sich mit anderen zu vergleichen. Viel besser ist es wohl, bei sich selber zu bleiben und für sich selber zu erkennen, dass es

nicht egal ist, ob ich bete oder nicht bete, ob ich in die Kirche gehe oder nicht, dass es nicht egal ist, ob ich das Wort Gottes höre oder nicht.

Im heutigen Evangelium bekommt allerdings auch *der*, der sich als *fromm* gibt, ein mahnendes Wort zu hören: Die Mahnung heißt: „Nicht jeder, der zu mir „Herr, Herr!“ sagt, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters *erfüllt*. Es ist also eindeutig: Ein guter Christ ist nicht schon der, der bestimmte Gebete verrichtet; auch nicht der, der das Wort Gottes immer wieder hört und bescheid weiß; sondern ein wahrer Christ ist der, der sich auch durch die *Tat* ausweisen kann. Erst die Tat, die aus dem Hören des Wortes Gottes folgt, macht den *echten* Christen aus. So lehrt uns der Schluss der Bergpredigt beim Evangelisten Matthäus.

Viele Jahrhunderte vor dem Matthäusevangelium ist das Buch *Deuteronomium* entstanden, das Buch, dem die heutige erste Lesung entnommen ist. Da hören wir vor allem, wie wir mit dem Wort Gottes umgehen sollen. Der gläubige Mensch soll die Worte Gottes in sein Herz und in seine Seele schreiben, heißt es hier. Schon rein körperlich ist das Herz der *innerliche* Teil des Menschen. Aber das Wort Gottes will noch *tiefer* als in unser Herz eindringen, in unsere *Seele* hinein. Denn die *Seele* ist es, durch die der Menschen bewusst und unbewusst geprägt und durchformt wird. Die Seele, die unser Leben bestimmt, sie soll ihrerseits vom Willen Gottes und von seinem *Wort* durchdrungen sein.

Aber diese Lesung gibt uns noch weitere und genauere Anweisungen; wörtlich heißt es: „Ihr sollt meine Worte als Zeichen um das Handgelenk binden. Sie sollen zum Schmuck auf eurer Stirn werden!“. Fromme Juden befolgen diese Weisungen wörtlich. Gemeint aber ist hier, dass unser Glaube nicht nur eine Gefühlssache, sondern auch eine Sache der Handgelenke ist, d. h., dass auch die Taten unserer Handgelenke, also die Taten unserer Hände vom Willen Gottes und von seinem Wort bestimmt sein sollen.

Und wenn es heißt, dass dieses Wort auf unsere Stirn schmücken soll, so bedeutet dies, dass auch unser Geist, unser Verstand vom Wort Gottes geprägt sein soll; bedeutet, dass unser Glauben auch mit Denken und Nachdenken und mit Entscheidung zu tun hat. Denn auch der Glaube braucht immer eine Entscheidungen: Entscheidung *für* Gott oder *gegen* ihn, Entscheidung *für* das richtig Erkante oder dagegen. Genau auch davon redet die heutige Lesung. Wir sind zur Entscheidung aufgefordert. Wörtlich heißt es: „Heute werde ich euch den

Segen und den Fluch vorlegen: Segen, wenn ihr auf die Gebote Gottes hört; und Fluch, für den Fall, dass ihr von seinem Weg abweicht“.

Es ist das ein deutliches Wort, das uns aufrütteln will. Wenn uns heute der Segen und der Fluch vorgelegt werden, so ist es klar: wir dürfen und wollen uns nur für den *Segen* Gottes entscheiden, für den Segen Gottes, der uns Zukunft und ewiges Heil bedeutet.

Auch in diesem *aufrüttelnden* Wort dürfen wir die Stimme des guten Hirten erkennen, der uns in allen Situationen unseres Lebens führen und begleiten will. Wir dürfen die Stimme des gütigen Gottes erkennen, der uns einlädt, an seinem Leben teilzuhaben. Es sei uns also fern, von seinem Weg abzuweichen. Vielmehr wollen wir gläubig und dankbar bekennen: „Dein Wort ist Licht und Wahrheit, es leuchtet mir auf all meinen Wegen“(GL 687). Dankbar wollen wir uns immer neu dem Wort Gottes öffnen und uns mit seinem Segen beschenken lassen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB